

Richard Strauss *Salome*

Transkription für 12 Soli und 59 Instrumentalisten/Innen von Eberhard Kloke

Nach der Uraufführung hat Richard Strauss eine reduzierte Fassung der *Salome* hergestellt. Die reduzierte Bläserbesetzung auf eine eher konventionelle in Größenordnung und Instrumentenauswahl sollte eine Aufführungsmöglichkeit auch für schlankere Stimmen zugänglich machen. Allerdings ist dieses Unterfangen – nicht zuletzt ging es Strauss vor allem darum, an mittleren und kleineren Bühnen zu Aufführungen zu kommen – sicherlich aus zweierlei Gründen als problematisch zu betrachten. Erstens ist das Orchester – Strauss schlägt eine 16er-Streicher-besetzung vor – nur unwesentlich reduziert. Die Reduktion erfolgte schematisch-konventionell, dabei verzichtete Strauss weitgehend auf typische *Salome*-Bläserfarbenmischungen. Zweitens werden die Streicher, nebst allen Unterteilungen, direkt aus der großen Fassung übernommen, was zur Frage führt, welche großen, mittleren, geschweige denn kleineren Häuser in der Lage waren resp. wären, einen Orchestergraben mit einer von Strauss geforderten 16er-Streicherbesetzung zu bestücken!?

In der Folge gab es einige Aufführungen in der sogenannten kleineren Fassung der *Salome* mit reduzierter bis stark reduzierter Streicherbesetzung, welches die oben angedeutete Problematik hinsichtlich der Klangbalance noch verschärfte.

Die aktuelle Transkription

Zentrales Anliegen für die vorliegende, neue Transkription von Richard Strauss' *Salome* für 11 Soli (incl. Doppelrollen) und 59 Instrumentalisten/Innen war, eine aufführungspraktische Alternative für das Stück – bei grundsätzlicher satztechnischer Beibehaltung der Strauss'schen großen Partitur – herzustellen.

Bei der vorgenommenen Transkription geht es um eine nicht geringfügige Veränderung des Klangbildes und damit der Klangstruktur innerhalb des Orchesters sowie der Balance zwischen Bühne und Orchester.

Dem vermeintlichen Verlust von „großer Oper“ wird eine radikale kompositorisch-klangliche Substanz im Sinne einer Feinabstimmung zwischen Soli und deutlich verkleinertem Orchester entgegengesetzt.

Im Vordergrund stehen besetzungstechnische Vorteile durch variable Besetzungsalternativen im Hinblick auf schlankere Stimmen, welches wiederum der Textverständlichkeit und Transparenz zugute kommt und damit auch grundsätzlich der musik-theatralischen Anlage des Stückes zu entsprechen in der Lage ist.

Die Orchesterbesetzung ist komprimiert auf die Stärke eines mittleren Orchesters. Die Mischung und Balance zwischen Streichern und Bläsern wurde neu konzipiert. Der üppig-fette, durch wiederholte Parallelschaltung (Verdopplung) von Bläsern und Streichern verursachte Strauss-Klang wird an vielen Stellen aufgebrochen, um das Klangbild zu verschlanken und differenziertere Klangschärfung zu erreichen.

Der nun aktuell vollzogene Transkriptionsprozess hat die Orchestersprachmöglichkeit sowohl durch weitere Ausdifferenzierung einerseits wie durch Einführung neuer Instrumente andererseits - welche zusätzlich vom vorhandenen Spielerpersonal übernommen werden - erweitert und „modernisiert“.

Somit wird sowohl Klangerweiterung als auch Klangverdichtung erzielt, der Instrumentationsgestus zielt auf weniger Mischklang zugunsten von extremeren Spaltklängen. Den neu eingeführten Instrumenten Altflöte, Heckelphon (Part erweitert), Kontrabassklarinette, Kontrafagott (Part erweitert) sowie die Wagnertuben als klangfarbliche Erweiterung des Blechsatzes im Hinblick auf dramatisch-psychologische Klangcharakterisierung (vor allem bei Jochanaan), kommen dabei besondere musikdramatische Bedeutung zu. Dies gilt auch für die Szenen mit Herodias und Herodes.

Hinsichtlich von *Salomes Tanz* existiert seit nunmehr über 100 Jahren Rezeptionsgeschichte eine große Divergenz zwischen optisch-szenischer Erwartungshaltung (bezogen auf die dramaturgische Bedeutung des Tanzes) und der theatralischen Umsetzung, da der Tanz im eigentlich Sinn aus opernpraktischer Realität meist nicht und schon gar nicht als Balletteinlage funktionieren kann. Auch die Strauss'sche Partitur kann nicht darüber hinwegtäuschen, das diese „Nummer“ nicht so recht in das Gesamtgefüge integriert erscheint.

Um dem konventionellen Gestus dieser Musik als Balletteinlage entgegenzuwirken ist *Salomes Tanz* ist nun in der vorliegenden Version gekürzt und im Sinne einer Pointierung und schärferen Dramatisierung vor allem gegen Ende aufgebrochen und verändert worden. Der musikalische Verlauf entwickelt sich immer weiter weg von der jeweiligen Strauss'schen Vorlage und vom eigentlichen *Tanz* und scheint mir auf diese Weise besser in den dramatischen Gesamtverlauf der Handlung hinein-zupassen. Natürlich kann wahlweise auch auf die bearbeitete Version der Strauss'schen Vorlage zurückgegriffen werden.

Transkription für 12 Soli und 59 Instrumentalisten/Innen

Solisten/Darsteller (Durch Mehrfachbesetzungen einiger Nebenrollen konnte die Gesamtzahl der Soli auf 12 reduziert werden.):

Salome, Sopran
Herodias, Mezzosopran
Page, Alt
Herodes, Tenor
Narraboth, Tenor
Jochanaan, Bariton
Fünf Juden (4 Tenöre, 1 Bass),
Jude 5 auch Soldat 1 (Nazarener 1, ein Cappadocier), Tenor
Soldat 2 (Nazarener 2), Bass

Orchesterbesetzung:

Holz:

2 Fl (beide auch Picc, 2. auch Altflöte in G);
3 Ob (1. und 2. Eh. auch Eh., 3. Auch Eh. und Heckelphon)
3 Klar.(1. Klar. in A/B, in Es; 2. Klar. 2 in A/B, in Es; 3. Klar. in A/B, Bassklar. in B, Kontrabassklar. in B);
2 Fg (2. Fg auch Kfg.) = 10

Blech:

4 Hr (1 Hr. in F... (Wagnertuba in B), 2 Hr. in F... (Wagnertuba in B), 3.Hr. in F... (Wagnertuba in F), 4.Hr. in F... (Wagnertuba in F), 3 Trp in B (in...),
3 Tenor-Basspos. (auch Kontrabasspos.); 1 Tuba = 11
Pauken/Schlagzeug/Tastenteinstrumente:
Pauken (1 Sp.) + 2 Perc (Glockenspiel und Xylophon werden in die Schlagzeugparts integriert), 1 Hfe, 1 Celesta = 5

Streicher:

Streichquintett 10-8-6-5-4= 33 (Minimum); Besetzung tutti: = 59